

Donnerstag den 18. November 1915.

Wiesbaden, 18. November 1915.

Ein biederer Weingroßhändler, Herr Jean Schwertzenz in Berlin-Wilmersdorf, hat bemerkt, daß es neben dem Weinhandel auch noch andere rentable Geschäfte gibt. Er macht jetzt in Lebensmitteln und führt dabei gar nicht schlecht. Vor einiger Zeit erließ er in der Tagespresse folgendes Inserat:

200 Senter Prima Speise-Olivenöl,
440 Senter feinst. rein. Schweinefett,
470 Senter prima Speisefett, alles
prompt lieferbar, offeriert in ganzen und
auch kleineren Pößen. Alles hochfeine
Qualitäten. Nur für Selbstresellanten,
Behörden, wirtschaftliche Verbände usw.
Keine Bucherpreise. Man ver-
lange Offerte. Joan Schwesenz, Berlin-
Wilmerdorf, Konstanzer Str. 66. Fern-
ruf: Pfalzburg 787. Teleg.: Schwesenz,
Berlin-Wilmerdorf.

Die Versicherung, daß keine Buchpreise verlangt würden, veranlaßte einen Interessenten, bei Herrn Jean Schwyzler über die Preise anzufragen. Am 8. November lief folgendes Briefch ein:

Auf Ihre werthe Anfrage offeriere ich Ihnen so lange Vorrat:

Reines Schmeineschmalz!

345 ZVL. der Zentner. Rindeabgabe: 1 Zentner.

Prima Speisefett, Edelware!

255 Zrl. der Zentner. Mindestabgabe: 1 Zentner.

245 901 Prima Speise-Olivenöl!

290 Mr. der Zentner. Rindeabgabe: 5 Zentner.
Alles einschließlich Obst, ob hier, unter, alle.

Infolge der enormen Nachfrage können beim besten Willen Proben nicht verhandelt werden. Der Einfachheit halber sind die Beträge an mich direkt oder an die Zentral-Viehmarissbank, Berlin, Alexanderstraße 43, für mich einzusenden mit der Anweisung, daß die Bank den Betrag an mich zahlt, wenn ich Ihr durch Vorlegen des amtlich abgestempelten Frachtbriefes den Nachweis erbracht, daß die Ware an Sie abgegangen. Nachnahmesendungen finden auf keinen Fall statt. Aufträge erbitte telegraphisch oder telefonisch.

Man kann leicht feststellen, welches „Kriegsopfer“ der menschenfreundliche Herr Schwesenz bringt, wenn man sich vergegenwärtigt, daß für reines Schweinefleisch, für das 345 Mk. pro Zentner, also 345 Mk. für ein Pfund verlangt wird, in Wiesbaden ein Verkaufspreis von 240 Mk. für ein Pfund festgesetzt ist und daß reines Schweinefleisch im Januar dieses Jahres, wo auch schon erhöhte Preise notiert wurden, mit 103 Mk. pro Zentner angeboten wurde. Für Kunstfett, das im Januar mit 66 Mk. angeboten wurde, fordert Herr Schwesenz die Kleinigkeit von 255 Mk. Ebenso unerhört ist die Forderung für Speisöl, das im Januar mit 83 Mk. angeboten wurde.

Angefißt eines derartigen öffentlichen Buhers erscheinen die behördlichen Versicherungen, daß die Buheter nicht zu fassen seien, nicht recht verständlich.

Elternabend. Man schreibt uns: Der erste Elternabend durch die Berufsberatungs- und Berufsvermittlungsstelle im Arbeitsamt fand am Sonntagabend in der Aula der Gewerbeschule bei gutem Besuch statt. Herr Stadtrat Meier, der Vorsitzende des Arbeitsamtes, wies in seiner Einleitung auf die Wichtigkeit der Berufsberatung hin und teilte mit, daß die Einrichtung in diesem Jahre noch eine weitere Ausdehnung erfahren habe, indem eine besondere Beratungsstelle für Kriegervetenen und -weisen eingerichtet wurde. Fräulein Reba Gadesmann als erste Rednerin sprach über die kaufmännischen Berufe. Sie hob 3 Gesichtspunkte hervor, die bei der Berufsberatung besonders beachtet werden müssen: Sind Eignung und Neigung zu dem Beruf vorhanden? 2. Ist der Arbeitsmarkt auf diesem Gebiet noch fähig Kräfte aufzunehmen und 3. Die ist die zweckmäßigste Ausbildung? Im Punkt 2 führte die Rednerin aus, daß in Wiesbaden für Verkäuferinnen noch Ausichten auf Stellen vorhanden sind, daß der Arbeitsmarkt von Kontoristinnen überfüllt ist und zwar meist von solchen, die einen Handelskulturstudium gemacht haben und denen jede praktische Betätigung fehlt. Wenn das Mädchen schon durchaus in den kaufmännischen Beruf will, so ist hier in Wiesbaden am zweckmäßigsten eine mindestens 2-jährige Lehre sowohl für die Verkäuferin als auch für die Kontoristin. Die Privathandelschulen können letzterer unmöglich die praktische Lehre ersetzen; sie sind gewerbliche Unternehmen, auf Verdienst angewiesen und nehmen deshalb jederzeit Schülerinnen, auch mit ganz verschiedener Vorbildung, auf. Es muß aber zurzeit überhaupt vor dem Besuch der Kontoristin gewarnt werden, da gar kein Bedarf vorhanden ist, sondern im Gegenteil viele Anfängerinnen heillos sind. Besser sieht es mit den Erwerbsausfängerinnen für die gewerblichen Berufe aus, über die Fräulein Bandau sprach. Sie wies darauf hin, daß die finanziellen Opfer hier geringer sind, haben doch die Eltern in der Regel nur die Unterhaltungskosten zu bestreiten; im zweiten Jahr erhält der gewerbliche Lehrling meist eine kleine Vergütung. Die Rednerin besprach dann die Anforderungen, die die einzelnen Berufe an die geistigen und körperlichen Fähigkeiten stellen. Sie nannte außer dem Beruf der Schneiderin, Weißzeug-, Wäscherei, Schuhmacherin und Kräuterei noch die Photographie, Buchbinderei, Tapeziererei, Tischlerei und Buchdruckerei als in letzter Zeit für die Frau öfters in Betracht kommend. Als Rednerin sprach dann Frau von Fragstein von der wirtschaftlichen Frauenschule in Bad Weilbach über die große Bedeutung einer gründlichen hauswirtschaftlichen Ausbildung für das Mädchen, sei es in einer Haushälterin, wo es oft schon gleich einen kleinen Lohn erhält, oder in einer Haushaltungsschule. Wählt man letztere, so ist am zweckmäßigsten ein Internat. Ist ist es den Kindern in jeder Beziehung heilsam, einmal unter fremden Menschen zu sein. Solche Schulen haben Kurse von 6—12 Monaten. Die Kosten betragen etwa 25—35 Mark monatlich. Leider ist

der hauswirtschaftliche Beruf in der Neuzeit etwas verachtet und doch ist er der natürlichste für das weibliche Geschlecht und der gesundeste. Er bietet so vielerlei Möglichkeiten ihn zu vertreten, sei es als Köchin, Zimmermädchen, Mädchen für alles, Jungfer, Kindermädchen, zu weicher letzteren allerdings vor allem eine gründliche Unterweisung in Säuglings- und Kinderpflege gehört. Auch Gemüse- und Obstbau und Blumenpflege sind Zweige der Hauswirtschaft, die den Gaben des weiblichen Geschlechts entsprechen und ihm noch mehr erschlossen werden können. So bieten gerade die häuslichen Berufe die besten Aussichten für das Mädchen, ganz abgesehen davon, daß das Haus auch der natürlichste Wirkungskreis für die Frau ist.

Residenz-Theater. Heute Donnerstag 8 Uhr findet der angekündigte Vortragsabend von Prof. Marcell Salzer statt mit ganz neuem Programm. Neu einstudiert geht am Samstag und Sonntag abends Philippus vadendes Schauspiel „Böhlcher der Menschheit“ in Szene, das zu den wirksamsten Werken der deutschen Theaterliteratur gehört. Die Handlung dieses auch heute noch zeitgemäßen Stüdes hat auch jetzt noch nichts von ihrer Bedeutungseinfachheit eingebüßt. Sonntag nachmittags wird das mit so großem Beifall aufgenommene Schauspiel „Maskerade“ zu halben Preisen gegeben.

Ein verdächtiger Abonnentenjammler treibt sich hier wieder herum, der Bestellungen auf die Zeitschrift „Mode und Haus“ für eine Berliner Firma zu erlangen sucht. Die Firma weiß nicht, wie der Betreffende in den Besitz ihrer Bestellformulare gelangt ist, von denen er ben Vermerk über die Zahlungsbedingungen abge schnitten hat, die deutlich darauf hinweisen, daß die Abonnentenjammler zur Entgegennahme von Zahlungen nicht berechtigt sind. In einzelnen Fällen ist es ihm gelungen, sich eine Anschauung zu erschwindeln, ohne die gemachte Bestellung auszuführen. Also Vorsicht!

Gewarn! wird vor einem Mann, der sich als Scheren-
schleifer ausgibt und in den Haushaltungen Scheren, Messer,
Beile usw. zum Schleifen einnimmt. Es wurde nämlich fest-
gestellt, daß der Mann die Gegenstände nicht wieder obliert
sondern sie anderweitig verkauft. Der „Scherenschleifer“ ist
schon bejahrt und an seinem rötlich-blonden Haar und röt-
lichem Schnurrbart erkennbar.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der Dienstag-Vor-
mittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen
10000 Mark auf Nr. 34427, 5000 Mark auf Nr. 118744, 3000 Mark
auf Nr. 3555 5737 6850 13830 19888 31008 35044 40701 43493 49908
51959 66811 69201 71600 75105 75333 94527 102990 106607 110556
114029 115540 115841 129771 129226 124768 127421 134207 144260
147423 149354 154400 159326 175897 181649 182535 183167 187273
187957 190062 197829 198308 202966 206171 219640 224331 230502
— In der Nachmittagsziehung fielen 10000 Mark auf Nr. 16152
23894 30737, 5000 Mark auf Nr. 36330 203512, 3000 Mark auf Nr.
8190 10590 11267 11242 21102 24796 25701 29637 31258 37879
44131 45495 46405 51129 74903 78765 83548 85215 91556 107961
111413 112617 114055 118325 11745 120683 129081 135090 176901
191754 197350 198338 203857 212927 215250 229021 232900 235683.
(Ohne Gewähr.)

„Leichter Nebenverdienst.“ Aus Textilarbeiterkreisen werden wir im Veröffentlichung folgender Warnung gebeten: Stickerseilspalte unter den verschiedensten Namen bieten gegenwärtig Nebenverdienst durch leichte Handarbeiten an. Alle derartige Inserate sind mit Vorsicht aufzunehmen, besonders wenn sie Firmen im Allgäu und in Bayern betreffen, da man sie unbeachtet. Die Firmen existieren in Wirklichkeit nicht, es sind nur Personen, die eine ganz wertlose Stickermaschine verkaufen wollen. Arbeit besorgen, wie sie versprechen, können und wollen sie gar nicht. In Bayern hat sich das Generalkommando genötigt gesehen, den Zeitungen die Aufnahme solcher Inserate zu verbieten. Doch scheinen die Schwindler jetzt unter anderem Namen aufzutreten. Gerade jetzt ist die Gefahr vorhanden, daß Arbeitslose, auch Kriegserntinnen, ihre letzten paar Mark zur Errichtung eines Nebenverdienstes hergeben; sie erwerben dann eine solche Maschine, die für sie völlig wertlos ist.

Wiesbaden. A. G. B. „Freundschaft“. Donnerstag Probe für Männer- und Frauenchor.

Wiebich, 17. Nov. (Söckstpreise für Fleisch- und Wurstwaren.) Die Preisprüfungscommission hat in ihrer Sitzung am Dienstag auch Söckstpreise für Fleisch- und Wurstwaren festgesetzt, die im Inseratenteil der „Volkstimme“ heute veröffentlicht werden. Vor Festlegung der Söckstpreise betrug der Preis für Schweinefleisch 2-22¹/₂ Mark, während er jetzt, nach der Grundlegung der Richtpreise der Regierung für den Regierungsbezirk Wiesbaden, in Wiebich auf 1.50 Mark festgesetzt wurde. Die übrigen Fleischsorten sind leider in ihrer alten Preislage bestehen geblieben, so auch die Wurstwaren. Unseren Hausfrauen empfehlen wir, bei ihren Einkäufen die Preistafel zu beachten.

Hanauer Stadtverordnetenwahlen.

Am kommenden Montag, Dienstag und Mittwoch finden in Sanau die Ergänzungswahlen zur Stadtverordnetenversammlung statt. Für die sozialdemokratische Partei kommen auch diesmal, dank des Dreiklassenwahlrechts, nur die Wahlen in der dritten Klasse in Frage. In der ersten und zweiten Klasse verhindert bekanntlich ein hoher Steuerzins die Theilnahme der minderbemittelten Bevölkerung an der Wahl. Unter normalen Verhältnissen wäre sicher wieder ein heftiger Kampf um die dritte Klasse entbrannt. Entsprechend den Vereinbarungen soll der Partei diesmal der Bestand gewahrt bleiben. Nur einige bürgerliche Gruppen und Gruppen bemühen sich im Stillen, einige ihrer Mannen auf die bürgerliche Liste, soweit die erste und zweite Klasse in Frage kommt, zu setzen. Die sozialdemokratische Partei muß trotz der Kriegszeit alles aufbieten, um ihren Einfluß in der dritten Klasse voll und ganz zur Geltung zu bringen. Allerdings hindern diesmal die Verhältnisse, unsere Parteiangehörungen klar, wie wir das immer taten, zum Ausdruck zu bringen. Aber dieser Zustand darf nicht dazu führen, daß unsere Genossen nun einfach Gensche bei Fuß stehen. Erst recht müssen die daheimgebliebenen Genossen, auch Landsturmlente, Wehrmänner, Reservisten und Ersatzreservisten, soweit sie sich zurzeit in Sanau befinden, von ihrem staatsbürgerlichen Recht

Gebrauch machen und am 22., 23. und 24. November ihr Wahlrecht ausüben. Die gesamte ernste Lage erfordert es mehr wie je, daß die Wählerschaft durch die Wahl von Sozialdemokraten in das Ganauer Rathaus ihren Willen klar zum Ausdruck bringt. Hat doch gerade die schredliche Kriegszeit gezeigt, wie nützlich die seit Jahren von unseren Genossen geforderten kommunal-sozialistischen Maßnahmen sind. Je größer die Wahlbeteiligung, je größer unser Einfluß im Ganauer Stadtparlament. Die sozialdemokratischen Kandidaten für die dritte Klasse sind:

Karl Traub, Gewerkschaftsfreier,
Gustav Koch, Schriftsteller,
Friedrich Schnellbacher, Parteisekretär,
Dr. med. Georg Wagner, Arzt.

Gewählt wird an den drei Tagen von vormittags 10 bis mittags 1 Uhr und nachmittags von 5 bis 8 Uhr. Die Wähler, deren Namen mit den Buchstaben A—K beginnt, wählen im unteren Saale, die Wähler, deren Namen mit L—Z beginnt, im oberen Saale des Rathauses. Stimmzettel sind in den Wahllokalen erhältlich.

Darmstadt, 15. Nov. Der Großherzog hat den Minister der Finanzen, Dr. Ing., Dr. Ernst Braun auf sein Nachsichden unter Anerkennung seiner langjährigen und treuen Dienste mit Wirkung vom 1. Januar 1916 ab in den Ruhestand versetzt. Der scheidende Minister wurde mit Wirkung vom gleichen Tage mit der Führung der Geschäfte des Präsidenten der Oberrechnungskammer beauftragt. Ferner hat der Großherzog den Ministerialrat im Ministerium der Finanzen, Dr. Johannes Veder mit Wirkung vom 1. Januar 1916 ab zum Präsidenten des Ministeriums der Finanzen ernannt. Außerdem hat der Großherzog den Präsidenten der Oberrechnungskammer, Ludwig Ewald, auf sein Nachsichden und unter Anerkennung seiner Dienste mit Wirkung vom 1. Januar 1916 ab in den Ruhestand versetzt.

Strauss' Nachfolger ist Dr. Becker, der auf feuertechnischem Gebiet als tüchtiger Fachmann gilt. Politisch im Vorterrain ist der neue Mann bisher wenig hervorgetreten.

Schwannheim, 16. Nov. (Die Staats- und Gemeindefeuern) für die Monate Oktober, November, Dezember sind innerhalb 8 Tagen während der Rassenstunden von 8½ bis 12½ Uhr vormittags zu entrichten.

Söcht a. M., 17. Nov. (Freitag.) Eine außerordentliche Sitzung des Kreistages für den Kreis Söcht beschloß für die Monate November bis März den Angehörigen der Kriegsteilnehmer eine besondere Zulage von monatlich 3 Mark zu gewähren; sonstige unterstützungsbedürftige Personen erhalten eine monatliche Zulage von 1 Mark. Soweit es möglich und angebracht ist, wird die Zulage in der Form von Kohlen, Kartoffeln u. dgl. gewährt. Zur Deckung dieser neuen Ausgaben bewilligte der Kreistag die Aufnahme eines weiteren Darlehens in Höhe von 200 000 Mark.

Ullingen, 15. Nov. (Mitt. u. n.) Die Musterung der Land-
wehrpflichtigen des Jahrganges 1917, also aller 1897 geborenen
männlichen Personen, findet in Ullingen im Saale „Zum Adler“
statt, und zwar: Montag den 22. November d. J. vormittags 8½
Uhr, für die Gemeinden Althelmsau, Inspach, Ernoldsheim, Brand-
ebendorf, Brombach, Elseberg, Cransberg, Friedrichthal, Grabs-
bach, Dorscheid, Emmershausen, Eschbach, Espe, Hintersiefel, Ge-
münden, Gräfenriedbach, Hainten, Haselbach, Haselhorn, Hasen,
Heinzenberg, Hundsdorf, Hundstall, Loubach, Mauloff, Berg-
hausen, Rüsselbach, Rönnsdorf, Rannstall, Reutelesau, Nieder-
sins-Reinhorn, Niederlauten, Niederreisberg und Oberems;
Dienstag den 23. November d. J. vormittags 8½ Uhr, für die Ge-
meinden Oberlauten, Oberhain, Oberreisberg, Hasenriedbach,
Reichenbach, Nibelbach, Rod am Berg, Rod a. d. Weh, Schmitten,
Seelenberg, Steinfließbach, Treisberg, Ullingen, Weßheim, Weiper-
felden, Wernborn, Westersfeld, Wilhelmsdorf, Winden und Wülfers.
Ferner haben sich zu dieser Musterung die Militärfähigen der
Jahrgänge 1908, 1904 und 1905 zu stellen, die eine endgültige Ent-
scheidung noch nicht erhalten haben. Die Losungssacten und Vor-
abredungen sind mitzubringen.

Robbeim v. d. S., 16. Nov. (Aufgefundene Kinderleiche.) Am Sonntag wurde auf dem Weg nach Solzhausen die in Papier eingewickelte Leiche eines einige Wochen alten Kindes aufgefunden. Eine gerichtsliche Untersuchung der Leiche fand gestern auf dem hiesigen Gemeindehaus statt.

Saarbrücken, 18. Nov. (Volksfürsorger.) Am 16. Oktober d. J. verstarb der Genosse Thomas an den Folgen einer Erkältung, die er sich bei der September-Musterung in der „Tonhalle“ zugezogen hatte. Die Volksfürsorge beschaffte der schwergeprüften Gattin anstandslos die ganze Versicherungssumme von 760 Mark aus abgibtlich der rückständigen Jahresprämie von 22 Mark des Versicherungsjahres. Für Beiträge waren erst 74 Mark entrichtet. Jeder in Arbeit und Lohn stehende Genosse kann daraus die Lehre ziehen, daß es für seine Familie nach seinem frühen oder späten Tod keine bessere Hilfsquelle gibt, als eine sofort zu vollziehende Versicherung bei der Volksfürsorge. Auskunft und Rat über die verschiedenen Versicherungszweige erteilen gerne die von den Betriebsräten bestellten Vertrauensleute, sowie der Rechnungsführer Wilh. Stot. Saarbrücken 3, Karlstr. 10 III.

Saarbrücken, 18. Nov. (Eine undeutliche Jahreszahl ist Veranlassung zu einem fahrlässigen Falsch-
id.) Vor dem hiesigen Landgericht ist am 12. Mai der bereits be-
schriebe noch unbestrafte Schneidernmeister Friedrich Elmer wegen
fahrlässigen Falschides zu 1 Monat Gefängnis verurteilt worden.
Im Streitend hatte ihn im Jahre 1913 aufgefordert, dem Schulden-
angelegenheitsbureau Mercur als Mitglied beizutreten und er hatte
in Anmeldeformular unterschrieben. Später beklagte der Inhaber
des Bureau, W. den Angeklagten wegen Nichtzahlung des Bei-
trages. Da auf dem Anmeldeformular von dem erwähnten Reif-
en die Jahreszahl 1913 so undeutlich geschrieben worden war, daß
es ausfiel wie 1903, leistete der Angeklagte noch Beichtigung des
Schriftstückes vor dem Amtsgericht Saarlouis einen Eid dahin, daß
er 1913 dem Bureau nicht beigetreten sei. Er will 1903 einem solchen
Bureau angehört haben, aber es führte nicht den Namen Mercur.
Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte in gutem Rufe steht und
vorjährl und ohne Heberlegung gehandelt hat, wurde angenommen,
daß er nur fahrlässig gehandelt hat und die erwähnte Strafe gegen
ihn festgesetzt. Seine Revision mit unbedeutlichen Einwendungen
wurde dieser Tage vom Reichsgericht als un begründet verworfen.

Eine erste Rahmung.

Städtischer Kriesselverkauf. Die uns das Gewehr- und Geschossamt mittelt, sind jetzt endlich von den durch die Reichsartoffelwerke bestellten Artoffeln größere Mengen eingetroffen, und es ist zu erwarten, daß, falls die Witterung günstig bleibt, die Zufuhr nicht unterbrochen wird. Es können daher die sechs städtischen Verkaufsstellen in der Lederhalle, Comeniuschule, Glauburgschule, Dörschstraße 1, Rudolphstraße 22 und Schifferstraße 14 bereits morgen Freitag um 8 Uhr morgens eröffnet werden. Außerdem kann die Zufuhr an die Klienten der Kriegsvürforge Ende dieser oder Anfang nächster Woche in beschleunigten Tempo wieder aufgenommen werden. Da jedoch diese Zufuhr noch

London, 18. Nov. (H. B. Nichtamtlich.) In der letzten Sitzung des Oberhauses erklärte Lord St. Davids, in den Berichten der Presse seien viele Aeußerungen über das Verhalten des Generalstabes während der letzten Kämpfe in Frankreich enthalten. Der Generalstab sei übermäßig groß, und die Offiziere erhielten Anordnungen auf Grund ihrer Familienbeziehungen. Die Arbeit des Generalstabes sei schlecht, weshalb mehrfach Siege ausgeblieben seien. Der britische Generalstab sei klein, oder schmal, so groß wie der französische. Viele Offiziere wurden angeblich gegen den Willen des Feldmarschalls French in den Generalstab berufen. Das Hauptquartier erhielt Dornachbesuch. Ein Militär, der in Geschäften in das Hauptquartier kam, traf vor 10½ Uhr vormittags niemand im Bureau an, da die Offiziere bis spät in die Nacht hinein Weibgespielt hätten. Als einen Fall grober Nachlässigkeit führte der Redner an, daß die britische Armee erst im letzten Juni die zweite Verteidigungslinie anlegte, die sich 300 bis 400 Yards von der deutschen Front entfernt befand. Am 25. September durchbrochen englische Truppen drei deutsche Verteidigungslinien, was zu einem großen Siege geführt haben würde, wenn der Generalstab besser gearbeitet hätte. Aber es seien keine Verstärkungen zu Stelle gewesen, so daß der Angriff nicht fortgesetzt werden konnte. Darnach sei nicht einmal, sondern wiederholt vorgekommen. Goltz habe bedauert den Angriff seines Vorgesetzten, der eine Art Kritik, wie sie in jedem Kriege vorkomme. England habe sich in letzter

Eine neue Entdeckung. Einen neuen Beweis, daß man sich in Deutschland zum Aergern unserer Feinde stets zu helfen weiß, bringt das neu in den Handel gebrachte, beim D. N. B. angemeldete „Salat“, eine reine, aus gesundheitsfördernden Kräutern, Drogen und Chemikalien hergestellte, in Aussehen, Flüssigkeit, Geschmack und Mundwirkung dem Salat ähnliche Salatzugabe, die dank ihrer Güte, Reinheit, Belohnlichkeit und Billigkeit in jedem Haushalt Eingang halten und die Deschmerzen der Hausfrauen mit einem Schlage gestören wird. Unsere Bestände an Speisefett werden nun auf unbegrenzte Zeit ausreichen, da man nun noch zu Kochzwecken benutzt werden, während zu Salaten aller Art ausschließlich „Salat“ verwendet wird, das übrigens des Küchenetats bedeutend verringert dadurch, daß es nur ein Drittel des derzeitigen Delpreises kostet. Näheres siehe Anzeige in heutiger Nummer.

Diedrich (Helm), den 16. Nov.

er Magistrat. B o g t.

Der Magistrat. Bogl.